



Externe Evaluation Schlussbericht 2017

Kindergarten und Primarschule Engelberg



Kanton
Obwalden

Bildungs- und Kulturdepartement
Abteilung Schulaufsicht / Evaluation

Die *externe Evaluation* bietet den Schulen im Kanton Obwalden eine Aussensicht ihrer Qualität sowie dem Kanton eine Einschätzung, inwiefern der öffentliche Bildungsauftrag in einer angemessenen Qualität realisiert wird. Gemäss dem kantonalen Rahmenkonzept «Qualitätsmanagement der Volksschule» ist die externe Schulevaluation eines der zwölf qualitätssichernden Elemente. Die Bildungsverordnung und die entsprechenden Ausführungsbestimmungen des Regierungsrates regeln die rechtliche und verfahrensmässige Abstützung.

Evaluatorinnen und Evaluatoren:

Heinz Buholzer-Hodel, Abteilungsleiter Schulaufsicht / Evaluation
Andrea Renggli-Bachmann, Evaluatorin

Bildungs- und Kulturdepartement
Amt für Volks- und Mittelschulen
Abteilung Schulaufsicht / Evaluation
Brünigstrasse 178
6060 Sarnen
Tel 041 666 62 45
www.schulen.ow.ch

#682989

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	4
II. Zusammenfassung	6
III. Allgemeines Schulprofil	7
a. Schulgemeinschaft	7
b. Schulführung	9
c. Unterricht	11
d. Elternarbeit und Kommunikation	13
IV. Kantonaler Fokus: Umgang mit Vielfalt	14
a. Grundhaltungen und Handlungskonzepte	14
b. Praxis gelebter Vielfalt	16
c. Zufriedenheit der Beteiligten	18
V. Schul-Fokus: Altersdurchmisches Lernen AdL	20
a. Input Lernprozesse	20
b. Spezifische Lernformen	22
c. AdL-spezifische Unterstützung für Lehrpersonen	24
d. Zufriedenheit mit AdL und der entsprechenden Kommunikation	25
VI. Anhang	27
a. Die externe Evaluation im Kanton Obwalden	27
b. Ablauf	27
c. Evaluationstätigkeiten	27
d. Quantitative Resultatdarstellung und Wertung	28
e. Evaluationsplan	29
f. Follow-up	30

I. Einleitung

Im Verfahren des dritten Durchganges wird die Berichterstattung primär in Form zweier Dialoganlässe (Auswertung der Vorbefragung und Validierung des schriftlichen Berichtes) mit der Schulleitung erbracht. Diese ermöglichen vertiefere Auseinandersetzungen mit den Daten und den Entwicklungshinweisen. Das Evaluationsteam ermöglicht mit diesem Prozess der Schulleitung erweitertes Erklärungswissen und die nachfolgende Umsetzungsplanung in der Schule kann im Dialog bereits antizipiert werden.

Durch diesen Prozessablauf wird der vorliegende schriftliche Bericht weniger umfangreich als in den beiden ersten Durchgängen der externen Schulevaluation.

Das Evaluationsteam berichtet bezüglich dreier Fragestellungen.

- Die allgemeine Schulqualität aller Schulen des Kantons Obwalden wird im dritten Durchgang der externen Schulevaluationen wiederum anhand ihres Schulprofils evaluiert. Mittels vier Teilbereiche wird dieses Qualitätsprofil im Kapitel III bewertet.
- Inhalt von Kapitel IV ist die Berichterstattung bezüglich des kantonalen Evaluationsfokus „Umgang mit Vielfalt“.
- Schliesslich schildert Kapitel V die Bewertung des schuleigenen Qualitätsthemas „Altersdurchmischtes Lernen AdL an der Primarschule“. Dabei wurde von folgendem ausgegangen:

Durch die Auflösung der Jahrgangsklassenstruktur wird kompetenzorientiertes Lernen innerhalb einer altersheterogenen Lerngruppe ermöglicht und individuell gefördert. AdL bedeutet Heterogenität als Lernchance zu nutzen, einerseits für individualisierendes Lernen, andererseits für das Lernen von- und miteinander.¹

Das Evaluationsteam verfolgt in seiner Evaluation die Frage inwiefern die Primarschule Engelberg den Grundansprüchen im Umgang mit einer grösseren Heterogenität mittels des AdL entsprechen kann. Es geht letztlich um die Qualität diesbezüglichen Unterrichts und auf gar keinen Fall um die Frage, ob das Modell des AdL eine bessere Antwort auf die Heterogenität ist als eine integrierte Jahrgangsklasse. So wurden explizit auch nicht Vor- und Nachteile der beiden Formen oder eine grundsätzliche Wertung des Schulmodells erfragt.

Die Darlegung der Ergebnisse der Analyse, der Befragungen und der Beobachtungen zur Schulqualität erfolgen in Form von Kernaussagen und Erläuterungen mittels standardisierter Grafiken.

Der vorliegende Bericht ist das Resultat der gemeinsamen Einschätzung von Expertinnen und Experten im Zeitraum von Juni 2016 bis Juli 2017. Die verschiedenen Anlässe und Instrumente wie auch die Qualitätsansprüche und Urteilskriterien werden im Anhang in Teil VI dargelegt.

Der Schulleitung wurden anlässlich des Dialoges 1 die Auswertungen aller schriftlichen Befragungen als separates Dossier übergeben (aggregierte Daten über alle Personengruppen). Dieses enthält alle Aussagen der Fragebogen und die wesentlichen Qualitätsansprüche und kann parallel zum Evaluationsbericht gelesen werden.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen des Kindergartens und der Primarschule Engelberg für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsprozess. Wir wünschen der Schule viel Erfolg bei der weiteren Qualitätsentwicklung.

Für das Evaluationsteam

Heinz Buholzer-Hodel
Leiter Schulaufsicht / Evaluation

Sarnen, 26. Juni 2017

¹ Definition durch das Institut Schulentwicklung und Beratung, Pädagogische Hochschule St. Gallen, 2016

Lesehilfe:

Statistische Auswertungen:

Allen Befragungen lag i.d.R. eine vierstufige Zustimmungsskala vor:

„trifft zu“ (Wert **4**) bis „trifft nicht zu“ (Wert **1**) dargestellt.

Grafisch werden die Häufigkeitsverteilung in Prozent der Zustimmungen dargestellt, sowie deren Mittelwerte m. Dabei gelten folgende Kriterien:

Mittelwert 3 bzw. 67% der Wertungen sind zustimmend
= **Standarderwartung** an eine Schule.

Mittelwert 3.5 oder grösser bzw. 82% der Wertungen sind zustimmend
= Schule zeichnet sich mit **guter oder sehr guter Praxis** aus.

Im Text können ebenfalls Mittelwerte von Zustimmungen erwähnt werden.

Kommentare des Evaluationsteams



Zu ausgewählten Bereichen nimmt das Evaluationsteam expliziter Stellung und gibt der Schule Hinweise für die eigene Entwicklungsarbeit („Entwicklungshinweise“).

II. Zusammenfassung

Die Primarschule Engelberg zeigt ein gutes allgemeines Profil. Das Evaluationsteam nahm sowohl die Umgangskultur und wie auch das allgemeine Schulklima gut wahr. Es ist eine gute, positive Grundeinstellung aller Beteiligten zu Heterogenität spürbar.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule und wie auch in der Klasse wohl und persönlich gut unterstützt. Das Klassenklima in den einzelnen Zyklen wird als positiv und integrierend beurteilt.

Das von der Schule gewählte Unterrichtsprinzip des altersdurchmischten Lernens AdL wird von allen Seiten akzeptiert und getragen. Gemäss diesem Prinzip wird im Unterricht die Heterogenität produktiv für das Lernen genutzt. Das Lehrpersonen-Team geht positiv und offen mit Schwierigkeiten und Grenzen bzgl. AdL um.

Skeptische Rückmeldungen gibt es zum Umgang mit Beschwerden und zur allgemeinen Feedbackpraxis im System der Schule. Von einigen Eltern ist eine bestimmte Skepsis zu AdL wahrzunehmen. Dieser müsste die Schule mit mehr Information und einem klaren Commitment aller zum gewählten Unterrichtsprinzip antworten.

Lehrpersonen schätzen den Einfluss der Integration von Sonderschülerinnen und Sonderschülern unterschiedlich und teilweise auch kritisch ein.

Grundsätzliches Urteil über die Primarschule und den Kindergarten Engelberg

Aussage		Häufigkeitsverteilung				Mittelwert	Anzahl der Wertungen und +	
		Trifft zu (entspricht dem Wert 4)	<	>	Trifft nicht zu (entspricht dem Wert 1)			
Schülerinnen und Schüler	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.	62%	33%	4%	1%	3.6	95%
	A100	Ich fühle mich an der gesamten Schule wohl.	51%	45%	4%	0%	3.5	96%
Eltern	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.	40%	51%	10%	0%	3.3	90%
	A100	Unser Kind fühlt sich in der gesamten Schule wohl.	58%	37%	5%	0%	3.5	95%
Lehrpersonen	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.	55%	45%	0%	0%	3.6	100%
	A100	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in unserer Schule wohl.	61%	39%	0%	0%	3.6	100%
SHP	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.	20%	80%	0%	0%	3.2	100%
	A100	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in unserer Schule wohl.	20%	80%	0%	0%	3.2	100%
Schulleitung	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.					3.0	
	A100	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in unserer Schule wohl.					4.0	
Schulrat	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.					4.0	
Schulsozial-Arbeit	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.					3.0	
Hauswart	E120	Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule.					4.0	

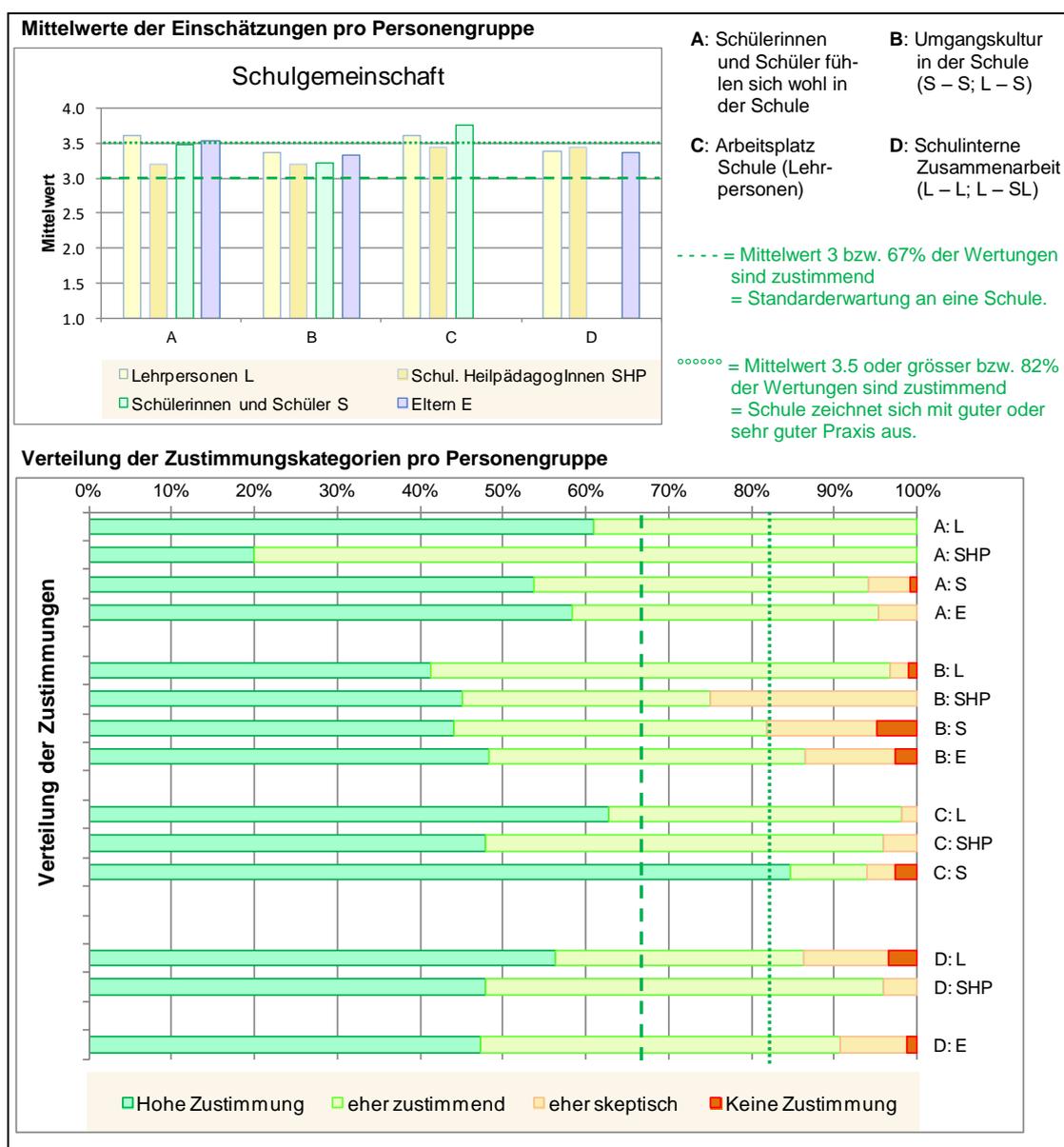
III. Allgemeines Schulprofil

Die Primarschule² Engelberg ist eine gute Schule. Die Stärken überwiegen die Schwächen. Lehrpersonen wie Schulleitung ermöglichen eine gute Umgangskultur und ein als gut wahrgenommenes Klima in der gesamten Schule. Vernünftige Schulregeln werden angemessen eingehalten. Die Schule wird zweckmässig und effizient organisiert. Die Unterrichtsqualität ist gut. Es herrscht ein gutes Lernklima. Schülerinnen und Schüler fühlen sich im Unterricht wohl und persönlich gut unterstützt. Skeptische Rückmeldungen der Eltern aber auch der Lehrpersonen zum Umgang mit Beschwerden und Feedbackpraxis sind wahr zu nehmen.

a. Schulgemeinschaft

Anspruch: Die Schule ist als Lebens- und Begegnungsraum gestaltet, in welchem sich die Menschen wohl und sicher fühlen. Die Schulseitigen identifizieren sich mit ihrer Schule. Die Schule fördert regelmässig durch gemeinsame Anlässe, Projekte, Feiern und Rituale den vielfältigen Kontakt zwischen allen Schulbeteiligten. Angemessene Partizipationsgefässe verschiedener Interessengruppen sind eingerichtet (Lehrpersonenkonferenzen, Schülerrat, Elternrat ...). Schulleitung und Lehrpersonen gestalten die Schulkultur gemeinsam, reflektieren sie periodisch auf der Grundlage vereinbarter Werte und passen diese gegebenenfalls an.

Abbildung 1: Bewertung der 4 Teilbereiche der Schulgemeinschaft:



² Im Folgenden werden unter dem Begriff «Primarschule» die Klassen der Primarabteilung wie auch alle Kindergartenklassen verstanden. Damit folgen wir auch der neuen Aufteilung gemäss Lehrplan 21, wo der Kindergarten die ersten Schuljahre des Zyklus 1 bildet. Qualitätsaussagen, die nur den Kindergarten betreffen, können im Lauftext spezifisch formuliert sein.

Umgangskultur

Die Primarschule Engelberg genügt dem Grundanspruch zur Schulgemeinschaft gut. In der Befragung wie auch in den spontanen Äusserungen zur Schulgemeinschaft werden mehrheitlich positive Werte erreicht (57% der spontanen Äusserungen sind auf Stärken der Schule bezogen). Das Regelwerk scheint allen bewusst, Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern bestätigen, dass Lehrpersonen darauf achten, dass die Schulhausregeln eingehalten werden. Trotzdem schätzen Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe II die Sanktionspraxis als nicht vollständig klar und konsequent ein. Einzelne Stimmen – auch von Eltern – wünschten sich eine konsequentere Pausenaufsicht.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule, in der Klasse und während des Unterrichts sicher und wohl. Verschiedene Äusserungen des Schulrates, der Schulsozialarbeiterin wie auch des Hauswartes stützen diese Werte klar. Der Primarschule Engelberg gelingt es, ein förderliches Lern- und Arbeitsklima zu schaffen und zu garantieren. Die Pausenplatzsituation wird von verschiedenen Gruppierungen als unbefriedigend, trostlos und nicht kindgerecht reklamiert. Hier besteht jedoch ein konkretes Projekt – bestätigt auch durch den Schulrat – das in unmittelbarer Zeit eine verbesserte Situation begünstigt. Daher wird auf einen entsprechenden Entwicklungshinweis verzichtet.

Arbeitsplatz Schule

Lehrpersonen äussern eine hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz, dies führt zu einer guten Identifikation mit den Zielen und Werten der Schule. Schülerinnen und Schüler bestätigen mit einer hohen Zustimmung, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer gut miteinander auskommen. Die SHP reflektieren ebenfalls eine sehr hohe Zufriedenheit mit ihrer Arbeit und der ihnen entgegengebrachten Wertschätzung. Diese positive Einschätzung erscheint dem Evaluationsteam als wesentlich für einen gelingenden Umgang mit Vielfalt.

Schulinterne Zusammenarbeit

Lehrpersonen arbeiten verbindlich und aufgabenbezogen zusammen. Sie finden, dass die schulinterne Zusammenarbeit die eigene Unterrichtsqualität verbessere. Hinweise zur Zusammenarbeit über die Stufen hinweg werden in den Kapiteln IV. „Umgang mit Vielfalt“ und V. „AdL“ gegeben.



Bezüglich Entlastung durch die Zusammenarbeit von Lehrpersonen gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Stufen: Während sich die Unterstufen- und Mittelstufe II-Lehrerinnen durch die Zusammenarbeit klar entlastet fühlen, können dies die Lehrpersonen des Kindergartens, der Mittelstufe I sowie die SHP nicht eindeutig bestätigen. Die entsprechenden Mittelwerte schwanken zwischen 2.7 und 3.8.

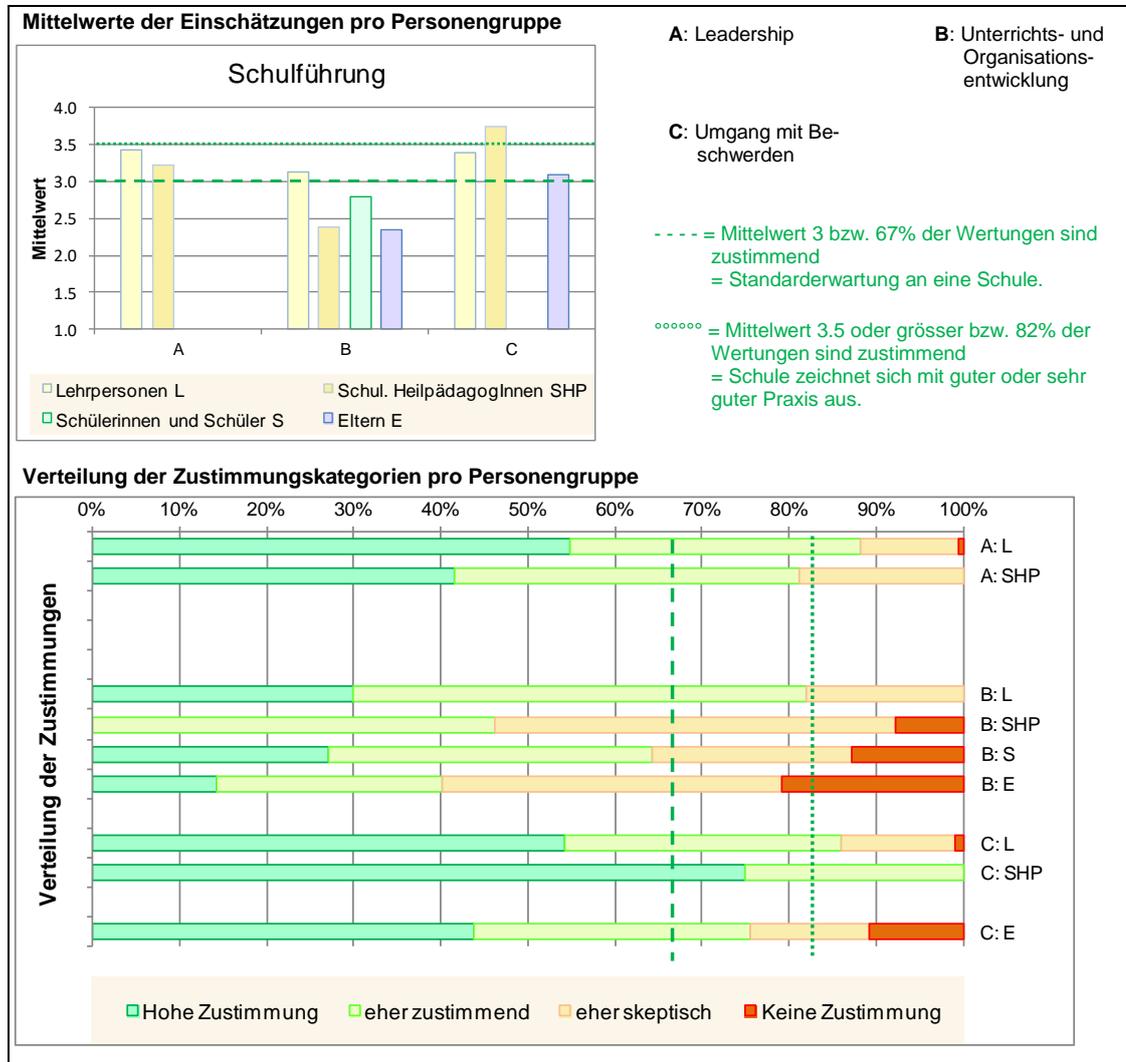
Entwicklungshinweis:

Wir empfehlen, in den betroffenen Stufenteams die Diskussion anzuregen, inwiefern die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen effektiver gestaltet und als entlastender wahrgenommen werden kann. Dabei sind Ansprüche und Vorstellungen zu klären, insbesondere ob und wie die Zusammenarbeit über die Stufen und Zyklen hinweg zu weiteren Entlastungen führen könnten. Eine entsprechende Begleitung durch Fachleute ist zu erwägen bzw. auszubauen.

b. Schulführung

Anspruch: Die Schule ist zweckmässig und effizient organisiert. Probleme / Schwierigkeiten / Konflikte werden rechtzeitig erkannt, offen angesprochen und mit Hilfe von situationsbezogener Analyse und guter Lösungsfindung wirksam angegangen. Es gibt eine funktionsfähige Rollen-, Zuständigkeits- und Aufgabenteilung der Schulführung, die für Beteiligte und Betroffene transparent ist und sich in der Praxis als effizient und effektiv erweist.

Abbildung 2: Bewertung der 3 Teilbereiche der Schulführung:



Leadership

Die Lehrpersonen, die Vertretung des Schulrates wie auch der leitende Hauswart und die Schulsozialarbeiterin bestätigen in den entsprechenden Gesprächen die guten Werte, die sich in der Vorbefragung bezüglich Schulführung ergaben. Der Schulleitung gelingt es, den meisten Lehrpersonen gegenüber die erforderliche Wertschätzung zu manifestieren, sie angemessen in Entscheide einzubeziehen und ihnen genügende Freiräume v.a. in der Unterrichtsgestaltung zu ermöglichen. In den letzten drei Jahren war nur eine kleine Personalfuktuation festzustellen und die Schule kann auf eingespielte, stete Unterrichtsteams zählen.

Dass das Leitungsmodell in Engelberg funktional auf die Schul- und die Stufenleitenden verteilt ist, spricht für eine Stärke dieser Schule: Lehrpersonen haben – je nach Führungsanliegen – verschiedene kompetente Ansprechpersonen.

Grundsätzlich wird festgehalten, dass in der Gesamtwertung („Alles in allem haben wir eine sehr gute Schule“) sämtliche Lehrpersonen aller Stufen nicht unter dem Standardwert von 3.0 werten. Die Schulleitung darf von einem loyalen und grundsätzlich einvernehmenden Klima in der Schulgemeinschaft ausgehen.



Das Evaluationsteam erfuhr den Hauptschulleiter, aber auch die Stufenleiterin Primar als Führungspersönlichkeiten, die sehr an einer pädagogischen Führung und Entwicklung der Schule interessiert sind. Entsprechende Aktivitäten, Weiterbildungs- und Inputveranstaltungen werden jedoch von einigen Lehrpersonen, aber auch von einzelnen Eltern im Sinne von „Aktivismus“ kritisiert. Man möchte mehr Kontinuität und weniger Unruhe im Schulalltag (vgl. auch Entwicklungshinweise zum kantonalen Fokus „Umgang mit Vielfalt“).



Auffallend ist, dass die Bewertungen zum Hauptschulleiter allgemein tiefer liegen als jene zur Stufenleiterin. Dies ist nicht ungewöhnlich, erfahren Lehrpersonen den Hauptschulleiter meist erst, wenn Grundsatzentscheide vertreten oder Konfliktsituationen geklärt werden müssen. Die Stufenleiterin ist dagegen näher am Alltags- und Unterrichtsgeschehen, selber im Unterricht tätig und kennt die einzelnen Lehrpersonen eher besser als der Hauptschulleiter. Die beiden Schulleitenden bestätigten diese Vermutung im Dialog mit dem Evaluationsteam.

Beachtlich ist jedoch, dass die Wertungen bezüglich der beiden Funktionsträgern in der Stufe MS I massiv streuen bzw. signifikante Unterschiede zu anderen Stufen tragen (am grössten ist der Unterschied beim Thema „Wertschätzung durch den Hauptschulleiter“, wo die Mittelstufe I mit einem Mittelwert von 2.6 einschätzen, während Lehrpersonen der Kindergartenstufe bzw. auch die Mittelstufe II mit 3.8 werten). Ähnliche, auffallende Differenzen zwischen der Stufe Mittelstufe I und anderen erscheinen in den Bewertungen bezüglich des Beschwerdemanagements.

Genauere Analysen (Streuung und Hintergrundinformation) lässt das Gebot der Anonymität der Evaluation nicht zu. Hier müsste im Gespräch näher er- und auch begründet werden können.

Entwicklungshinweis:

Wir empfehlen, die Situation der Befindlichkeiten im Team MS I zu analysieren und bewusst anzugehen. Dabei darf von einer konstruktiven Kritik ausgegangen werden. Eventuell empfiehlt sich eine Moderation durch eine aussenstehende Person, z.B. der Schulberatung.

Unterrichts- und Organisationsentwicklung

In diesem Bereich ergeben sich teilweise heterogene, im Allgemeinen eher kritische Daten. Bewertet z.B. die Stufe Kindergarten die Information zu Ergebnissen und Massnahmen von Evaluationen mit $m=3.5$ so ergibt der entsprechende Mittelwert bei der Stufe MS I $m=2.3$ bzw. bei den SHP $m=2.4$. Die Aussage „Die Schulleitung sorgt dafür, dass aus Evaluationsergebnissen konkrete Massnahmen abgeleitet werden“ wird jedoch von allen Stufen (inkl. der Gruppe der SHPs) mit Mittelwerten unter dem Standardwert von $m=3.0$ beurteilt. Auch die Schülerinnen und Schüler wie auch die Eltern erkennen wenig regelmässige Feedbackpraxis.

Das Evaluationsteam vermisst entsprechend auch Dokumentationen durchgeführter interner Evaluationen bzw. entsprechende Massnahmendokumentationen im durch die Hauptschulleitung zusammengestellten Schulportfolio.

Umgang mit Beschwerden

Der gezielte Beschwerdeweg (E-LP-Stufenleitung-SL-SR) scheint klar kommuniziert und auch durch alle Beteiligten respektiert. Auch ästimiert die Lehrerschaft sowohl der Stufen- wie auch der Hauptschulleitung gegenüber, dass in Konfliktfällen zwischen Eltern und Lehrpersonen lösungsorientiert gehandelt und wertschätzend kommuniziert werde. Ein beachtlicher Teil der Eltern reflektiert diesbezüglich skeptischer. Im Fragebereich ob und wie Beschwerden von der Schulleitung entgegengenommen werden, geben sowohl Lehrpersonen wie auch Eltern im Mittel nicht oder knapp genügende Wertungen ab.



Die skeptischen Rückmeldungen der Eltern aber auch der Lehrpersonen zum Umgang mit Beschwerden und Feedbackpraxis sind wahr zu nehmen. Der bereits etwas in die Jahre gekommene Leitfaden, wie die Qualität der Schule gesteuert werden soll, müsste aktualisiert, mit konkreten Überlegungen zum Beschwerdemanagement ergänzt und mit entsprechend verbindlichen und periodischen Prozessen gesichert werden.

Entwicklungshinweis:

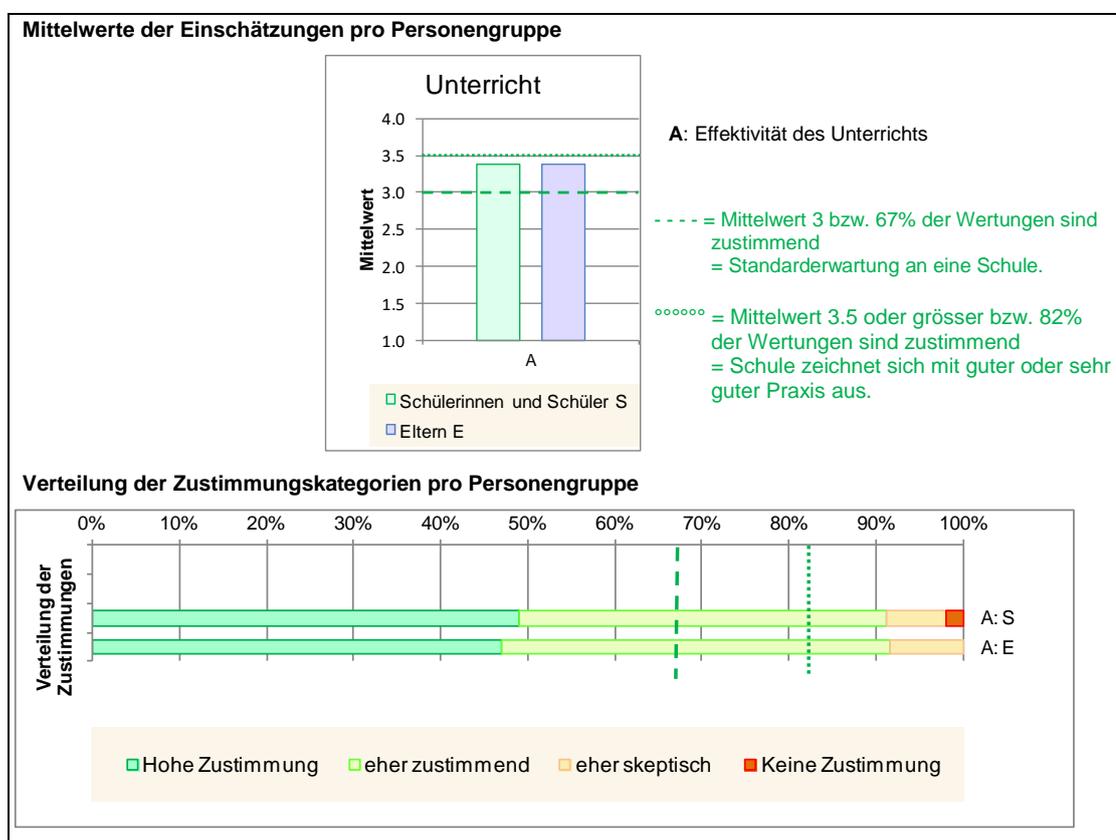
Wir empfehlen eine Kultur der systematischen Elternbefragungen im Schulprogramm zu installieren und das Element des Individual-Feedbacks von Lehrpersonen konsequent einzuverlangen (gemäss den Elementen 1 und 7 des kantonalen [Qualitätsmanagements der Volksschule](#)). Eine Aktualisierung entsprechender Konzepte und Vorgaben mit Hilfe einer breit abgestützten Gruppierung könnte Grundlagen hierzu bieten.

Ein spezieller Entwicklungshinweis geht persönlich an den Hauptschulleiter (direkte Übergabe an seine Person, bzw. an die Schulratspräsidentin).

c. Unterricht

Anspruch: Der Unterricht ist leistungs- und wirkungsorientiert. Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern schätzen den Lernerfolg gemäss dem vorhandenen Lernpotential und den individuellen Lernvoraussetzungen positiv ein.

Abbildung 3: Bewertung des Unterrichts



Mit den erhaltenen Rückmeldungen weist die Primarschule Engelberg eine gute Unterrichtspraxis aus. Eltern und vor allem die Schülerinnen und Schüler melden eine gute Lernzielerreichung, optimale Betreuung der Lernprozesse durch die Lehrpersonen wie auch, dass Lernprobleme gut erkannt und entsprechende Hilfe geboten werde.

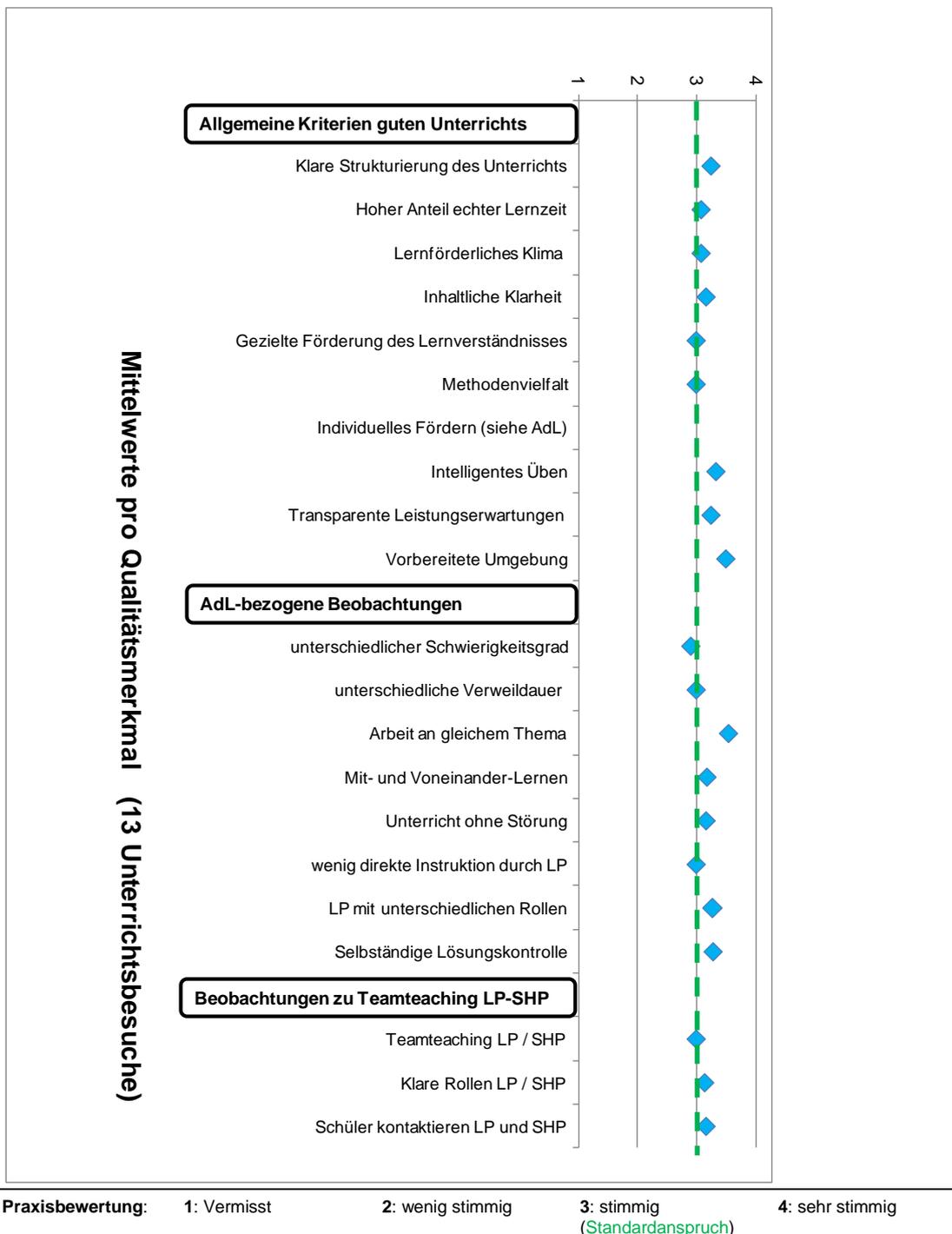
Die Unterrichtsbesuche durch das Evaluationsteam stützen die Einschätzungen. Die Evaluierenden konnten Einblick nehmen in klar strukturierte, anregend und abwechslungsreich gestaltete Lektionen verschiedener Fachgebiete. Die direkt beobachtbare Zusammenarbeit von Lehrpersonen und SHP überzeugte das Evaluationsteam. Die Lektionen waren gut vorbereitet und nur wenig Zeit musste für organisatorische Belange investiert werden. Der beobachtete Unterricht liess Raum für selbständiges Arbeiten im Sinne von Aufgaben-Bearbeitungen, weniger jedoch für selbstgesteuertes Lernen. Schülerinnen und Schüler wurden *nicht* explizit als Expertinnen / Experten für Kolleginnen und Kollegen eingesetzt, arbeiteten jedoch spontan in Partner- oder Gruppenarbeiten. Es wurden keine übermässige Unruhe in den Klassenzimmern noch andere nachteilige Störungen erkannt.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Mittelwerte der Einschätzungen der Beobachtungskriterien aller besuchten Lektionen.

Abbildung 4: Bewertung der besuchten Unterrichtslektionen

Mittelwerte der Einschätzungen pro Beobachtungsmerkmal (13 Unterrichtsbesuche)

nach Meyer H. (Was ist guter Unterricht, 2004; Cornelsen) – ergänzt durch das Evaluationsteam Kanton Obwalden.

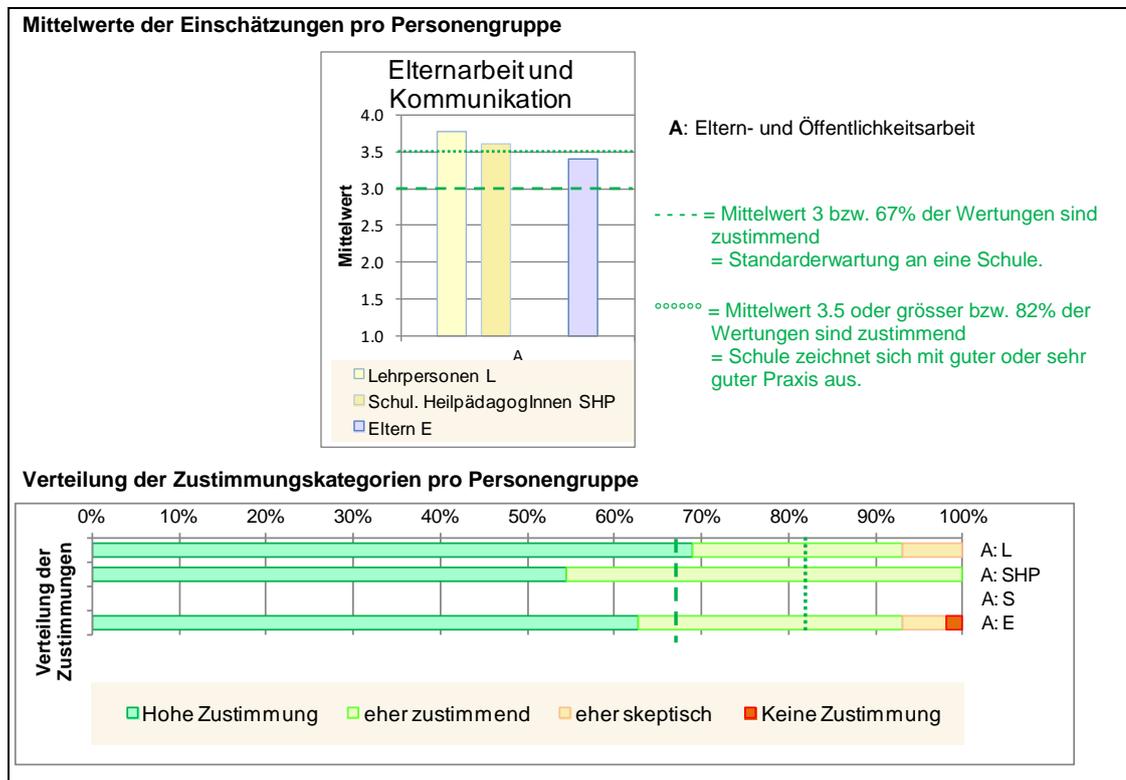


Weitere Hinweise zum Unterricht geben die Kapitel dieses Berichtes über den Umgang mit Vielfalt.

d. Elternarbeit und Kommunikation

Anspruch: Schulpartnerinnen und Schulpartner, die interessierte Öffentlichkeit und die Schulbeteiligten sind mit der Informationspraxis und den Kontaktmöglichkeiten zufrieden. Die Schule versteht sich als Teil der Gesellschaft und pflegt Aussenkontakte aktiv.

Abbildung 5: Bewertung der Kommunikation



Die Primarschule Engelberg informiert die Eltern ausreichend, aktuell und zeitnah, sowohl bezogen auf das einzelne Kind (durch die Lehrpersonen) wie auch bezogen auf die gesamte Schule.

Schulleitung wie Lehrpersonen ermöglichen Eltern ihrer Schülerinnen und Schüler ausreichend Kontaktgelegenheiten, die von diesen geschätzt werden.

IV. Kantonaler Fokus: Umgang mit Vielfalt³

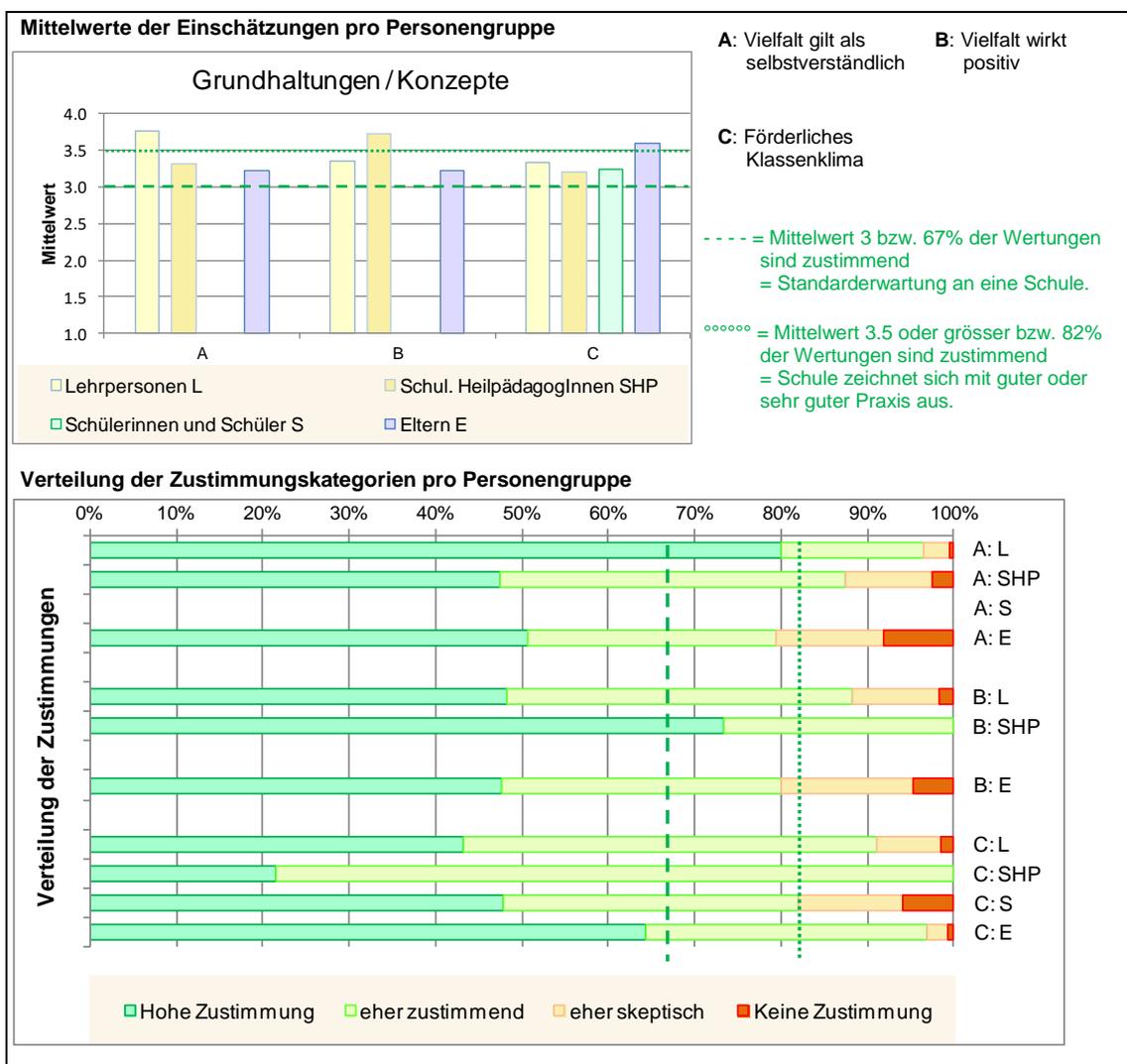
In der Primarschule Engelberg ist eine gute, positive Grundeinstellung zu Heterogenität spürbar. Lehrpersonen tragen die Grundhaltung mit, dass Vielfalt selbstverständlich ist. Andersartigkeit wird akzeptiert und respektiert. Das ISF-Konzept widerspiegelt noch nicht die positiven Entwicklungen der letzten Jahre.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer Klasse und der gesamten Schule wohl. Dass Schülerinnen und Schüler durch ihr Verschiedensein voneinander profitieren wird von den Lehrpersonen mehrheitlich bestätigt. Die Feedbackpraxis könnte noch gezielter auf die einzelnen Lernenden ausgerichtet werden.

a. Grundhaltungen und Handlungskonzepte

Anspruch: Vielfalt unter Schülerinnen und Schülern (innerhalb der Schule und innerhalb der Lerngruppen) gilt als selbstverständlich und prägt sowohl die Schulkonzepte wie auch die Schul- und Unterrichtskultur. Es herrscht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Verschiedenheit (z.B. soziokulturelle Hintergründe, Interessen, Begabungen u.a.).

Abbildung 6: Bewertung der 3 Teilbereiche bzgl. Grundhaltungen und Handlungskonzepten



Selbstverständlichkeit

An der Primarschule Engelberg herrscht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Verschiedenheit. Die Grundhaltung «Es ist normal, verschieden zu sein» scheint selbstverständlich und wird als Grundsatz für das Zusammenleben in der Schule beachtet. Man begegnet sich gegenseitig mit Achtung. Diese Grundhaltung wird von den Lehrpersonen klar mitgetragen. Schulleitung und Schulbehörde sind sich diesbezüglicher Einstellungen aller Beteiligten

³ Der Umgang mit Vielfalt meint Mittel und Wege der Schule, um mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, konkret ihren unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen, Interessen und Leistungsmöglichkeiten verantwortungsvoll umzugehen. Damit trägt die Schule wirksam zum Ausgleich von Benachteiligungen bei und fördert das individuelle Lernen kontinuierlich.

bewusst und werten diese hoch. Eltern erachten es mehrheitlich als sinnvoll, dass alle Schülerinnen und Schüler die Regelklassen besuchen dürfen (79% der antwortenden Eltern).

Wirkung

Der Einfluss der Vielfalt an der Primarschule Engelberg wird von den Beteiligten grundsätzlich als positiv gewertet. Besonders die SHP und Kindergartenlehrpersonen sehen durch die Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen keine Nachteile für die Mitschülerinnen und Mitschüler. Lehrpersonen der Unterstufe und Mittelstufe II äussern sich bezüglich der Integration von Sonderschülerinnen und Sonderschülern und deren Wirkung auf Mitlernende eher kritisch. Die Eltern hingegen schätzen den Einfluss auf den schulischen Fortschritt ihres Kindes durch die Integration von Sonderschülerinnen und Sonderschülern grossmehheitlich nicht als negativ ein (80%).

Klassenklima

Das Klassenklima wird von Lehrpersonen, SHP und den Lernenden als positiv und integrierend beurteilt. Obwohl die Vielfalt der Klasse gemäss Schülerinnen und Schülern während des Unterrichts in der Unterstufe und Mittelstufe I nicht oft thematisiert wird, schätzen die Lehrpersonen, dass sich Schüler und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen an der Schule wohl fühlen. Eine grosse Mehrheit der Eltern finden, dass ihr Kind sich in seiner Klasse wohlfühlt (96%) und von der Lehrperson akzeptiert und geschätzt wird (98%).



In der Primarschule Engelberg wird ein positiver Umgang mit Vielfalt gelebt. Die zustimmende Haltung der Lehrpersonen zur integrativen Förderung ist im Grundsatz sehr positiv. In Bezug auf die integrative Förderung von Lernenden mit Sonderschulstatus ist die Zustimmung auf der Mittelstufe I jedoch tief und fällt gegenüber den anderen Stufen wesentlich ab. Lehrpersonen der Unterstufe finden zudem, dass die Probleme mit der Integration von Sonderschülerinnen und Sonderschülern die Vorteile für die Mitschülerinnen und Mitschüler eher überwiegen.

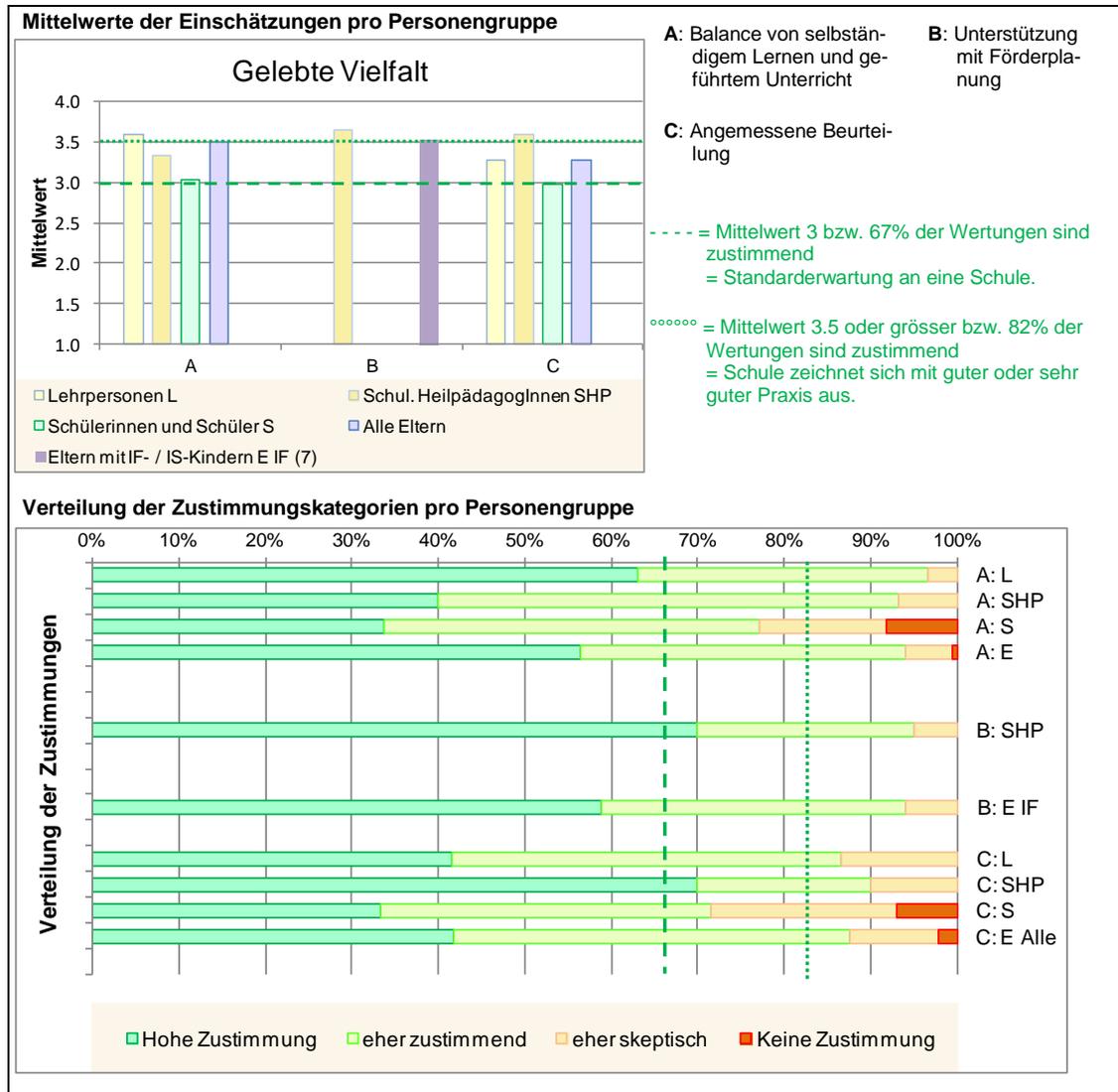
Entwicklungshinweis:

Wir empfehlen, die gute, positive Grundeinstellung aller Beteiligten zur Heterogenität der Lernenden weiterhin zu unterstützen und zu fördern. Unsicherheiten und Vorbehalte von einzelnen Lehrpersonen können möglicherweise durch den Austausch guter Praxisbeispiele über die U-Teams hinweg gemildert werden.

b. Praxis gelebter Vielfalt

Anspruch: Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Unterricht, der ihren individuellen Fähigkeiten entspricht - der Unterricht ist auf die Vielfalt der Lernenden ausgerichtet. Die Lehr- und Lernarrangements sind so gestaltet, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht berücksichtigt werden und dass die Basislernziele bzw. die Ziele gemäss individuellem Förderplan von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden können - bei Bedarf in unterschiedlichem Tempo und mit unterschiedlichen Lernschritten.

Abbildung 7: Bewertung der 3 Teilbereiche bzgl. gelebter Vielfalt



Balance von selbständigem Arbeiten und geführtem Unterricht

Das eigenverantwortliche und selbständige Lernen wird von den Lehrpersonen in hohem Mass angestrebt. Im Unterricht wird ein ausgewogenes Verhältnis von geführten Phasen und selbständigem Arbeiten verfolgt sowie kooperative Lernformen eingesetzt – dies konnte so auch in Unterrichtsbesuchen beobachtet werden. SHP sowie Schülerinnen und Schüler schätzen allerdings die Möglichkeiten für kooperatives Arbeiten und für unterschiedliche Lernwege und Lern tempi etwas tiefer ein als die Lehrpersonen. Neben dem lernzielorientierten Arbeiten in der Sachkompetenz werden auch die Selbst- und die Sozialkompetenz gut gefördert.

Das Evaluationsteam konnte klar geführten Unterricht und eine gute Umsetzung der Teamteaching-Praxis von Klassenlehrpersonen und SHP erleben.

Die Begabungsförderung wird von den Lehrpersonen mehrheitlich als erfolgreich angesehen. Ein Grossteil der Eltern (90 %) attestiert, dass ihr Kind in seinen Begabungen (eher) gestützt und angemessen gefördert werde. Einzelne Eltern zeigen sich jedoch skeptisch, ob starke Schülerinnen und Schüler im Unterricht genügend gefordert werden.

Förderplanung

Die SHP erfassen den Lernstand mittels standardisierter Instrumente. Die individuellen Lernziele (ILZ) werden differenziert auf die nächsten Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes abgestimmt und der Förderplan regelmässig evaluiert. Nicht alle SHP stimmen der Aussage zu, dass die Aufgaben in der Förderung von Kindern mit ILZ abgesprochen und schriftlich festgehalten werden. Von den neun Rückmeldungen von Eltern mit ILZ-/ IS-Kind äussert sich nur eine kritisch bezüglich der Förderplanung.

Beurteilung

Lehrpersonen können den individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler gut überblicken. Diese Ansicht wird von den Eltern geteilt. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler deuten darauf hin, dass zu wenig Reflexion durch Rückmeldung stattfindet. Auch die Lehrpersonen selber geben an, dass sie nicht systematisch Rückmeldungen zum Lernen der Schülerinnen und Schüler abgeben. Die meisten Lernenden und Eltern nehmen eine gute Unterstützung und Stärkung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen wahr.



Der Unterricht wird mehrheitlich so gestaltet, dass er den individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler entspricht. Einige Lernende geben an, dass sie wenig individuelles Feedback von den Lehrpersonen und nur beschränkt Gelegenheit bekommen, um in ihrer individuellen Lerntempo und Lernstil zu arbeiten. Das Evaluationsteam interpretiert, dass sich die Schülerinnen und Schüler vermehrt Feedbacks zu ihrem eigenen Lernverhalten und –fortschritt wünschen würden.

Entwicklungshinweis:

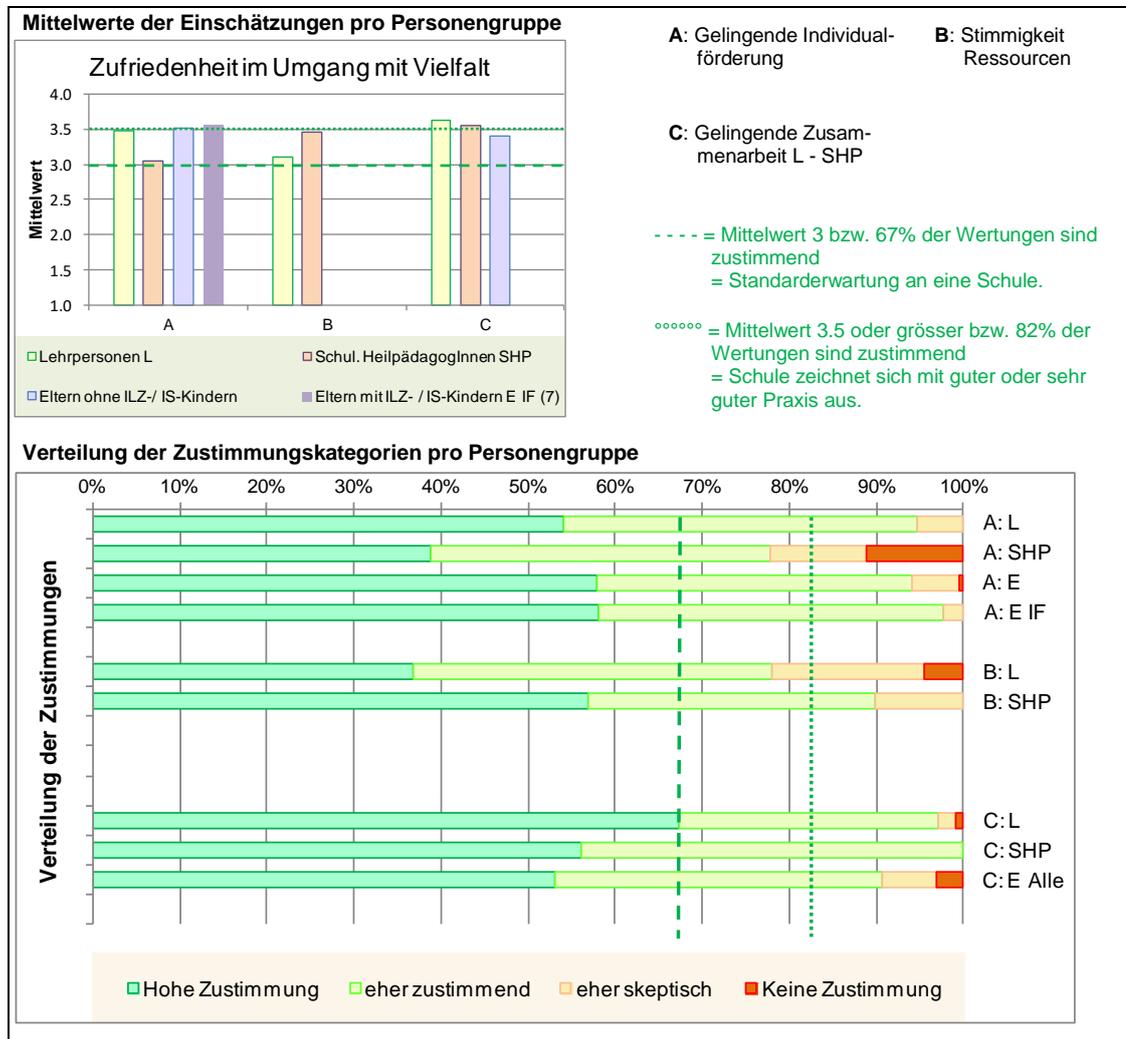
Wir empfehlen, Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler unmittelbarer und formativer zu handhaben. Lernfortschritte sollen möglichst zeitnah mittels transparenter Erfolgskriterien beurteilt und zurückgemeldet werden. Dabei sind verschiedene, auf die Lernsituation und die Lernenden abgestimmte Arten zu verwenden (vgl. dazu Hattie⁴, 2016).

⁴ Beywl, Wolfgang / Zierer, Klaus: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen; Hattie, John. - Baltmannsweiler : Schneider Verlag Hohengehren GmbH, [2016], Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe, 2. korrigierte Auflage

c. Zufriedenheit der Beteiligten

Anspruch: Aus Sicht der Eltern und der Lehrpersonen sowie der Schulleitung und der Schulbehörde gelingt die Integration aller. Input und Ressourcen werden als den Prozess unterstützend wahrgenommen. Die interne und externe Zusammenarbeit funktioniert aus Sicht der betroffenen Lehr- und Fachpersonen gut.

Abbildung 8: Bewertung der 3 Teilbereiche bzgl. Zufriedenheit der Beteiligten im Umgang mit Vielfalt:



Individualförderung

Die Zufriedenheit von Lehrpersonen und SHP in Bezug auf die integrative Förderung ist hoch. Einzig die individuelle Lernförderung im DaZ-Bereich wird von den Lehrpersonen als ungenügend eingestuft. Eine Begründung wird in der Zusammenarbeit der involvierten Lehrpersonen gesucht. Die Eltern von integrierten Schülerinnen und Schülern oder Kindern mit individuellen Lernzielen bewerten deren Förderung sehr positiv.

Ressourcen

Aus Sicht der Beteiligten ist in Engelberg ein stimmiges ISF-Konzept vorhanden und die Lehrpersonen sind bei Konzeptarbeiten zur individuellen Lernförderung mehrheitlich beteiligt. Die im möglichen Setting definierten Ressourcen sowie deren Verteilung werden mehrheitlich als genügend eingestuft. Als eher ungenügend werden die Ressourcen und deren Verteilung für verhaltensauffällige und besonders begabte Lernende eingestuft. Die Lehrpersonen schätzen den bedarfsorientierten Einsatz von Ressourcen bezüglich individueller Lernförderung durch die Schulleitung als suboptimal ein.

Die Lehrpersonen und SHP erfahren angemessene Wertschätzung bezüglich ihrer Bemühungen um eine gelingende Praxis im Umgang mit Vielfalt.

Als einschränkende Faktoren für einen optimalen Umgang mit Vielfalt wird von den Lehrpersonen primär die Klassengrösse und die Schülerinnen- und Schülerbeurteilung genannt. Aus der Sicht der SHP scheinen für die Arbeit im heterogenen Klassenverband besonders der 45-Minuten-Takt, die Klassengrösse und die Raumsituation an der Schule einschränkend. Die entsprechende Unterstützung durch die SHP wird jedoch grundsätzlich sehr geschätzt, eine Entlastung durch diese klar positiv beurteilt. In Anbetracht des Möglichen schätzen die Lehrpersonen und die SHP die für sie gesprochenen Einsatzlektionen als genügend ein.

Zusammenarbeit zwischen den Klassenlehrpersonen und der SHP

Die Verantwortlichkeiten in der Zusammenarbeit sind geklärt. Die Qualität der Zusammenarbeit weist bei Lehrpersonen, SHP und Erziehungsberechtigten mehrheitlich sehr hohe Werte aus. Die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Mitarbeitenden erhöht auch die Qualität der grundsätzlichen Schulentwicklung.



Aus Sicht der Beteiligten funktioniert die Zusammenarbeit der Lehrpersonen und den Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen in der Primarschule Engelberg sehr gut. Lehrpersonen zeigen sich in einem hohen Masse zufrieden in Bezug auf die integrative Förderung. Auch die definierten Ressourcen und deren Verteilung scheinen mehrheitlich zu stimmen. Wichtig erscheint dem Evaluationsteam, weiterhin mit diesen bedeutenden Punkten sorgfältig umzugehen bzw. diese noch zu stärken.

In den Ratingkonferenzen wurde eine gewisse Unzufriedenheit bezüglich der Zusammenarbeit im DaZ-Bereich hörbar.



Die ISF-Praxis an der Primarschule Engelberg stützt sich auf die nötigen Dokumente. Diese erscheinen jedoch noch nicht aktualisiert und an die Entwicklungen der letzten Jahre angepasst. So erscheint es dem Evaluationsteam nicht logisch, dass das – erst in einer Rohfassung vorliegende – Konzept zu AdL nicht in ein Gesamtkonzept zum Umgang mit Vielfalt integriert wird.

Entwicklungshinweis:

Das Evaluationsteam empfiehlt, das ISF-Konzept baldmöglichst in eine aktualisierte Fassung zu bringen. Damit soll der neuste Stand dokumentiert und reglementiert werden. Gleichzeitig sollen die Vorgaben zu AdL in ein eigentliches Gesamtkonzept integriert werden.

Nachfolgend werden Indikatoren der Methode des altersdurchmischten Lernens und die erhobenen Werte aufgezeigt.

AdL geht in seiner Grundidee von einer grossen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und einem gewinnbringenden Umgang mit dieser Vielfalt aus. Die in diesem Kapitel IV. beschriebenen Auswertungen zum Umgang mit Vielfalt werden darum durch die nachfolgenden Befunde in Kapitel V. ergänzt.

V. Schul-Fokus: Altersdurchmischtes Lernen AdL⁵

An der Primarschule Engelberg wird AdL von allen Seiten akzeptiert und getragen, wenn auch das Konzept nicht unumstritten bleibt. Im Unterricht wird die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler produktiv für das Lernen genutzt. Die gelingende Praxis kann durch gegenseitigen Austausch weiter professionalisiert werden. Durch einen erneuten Fokus auf das Thema käme AdL die nötige Aufmerksamkeit zuteil und die positive Grundstimmung könnte gestärkt und vermehrt auch nach aussen getragen werden.

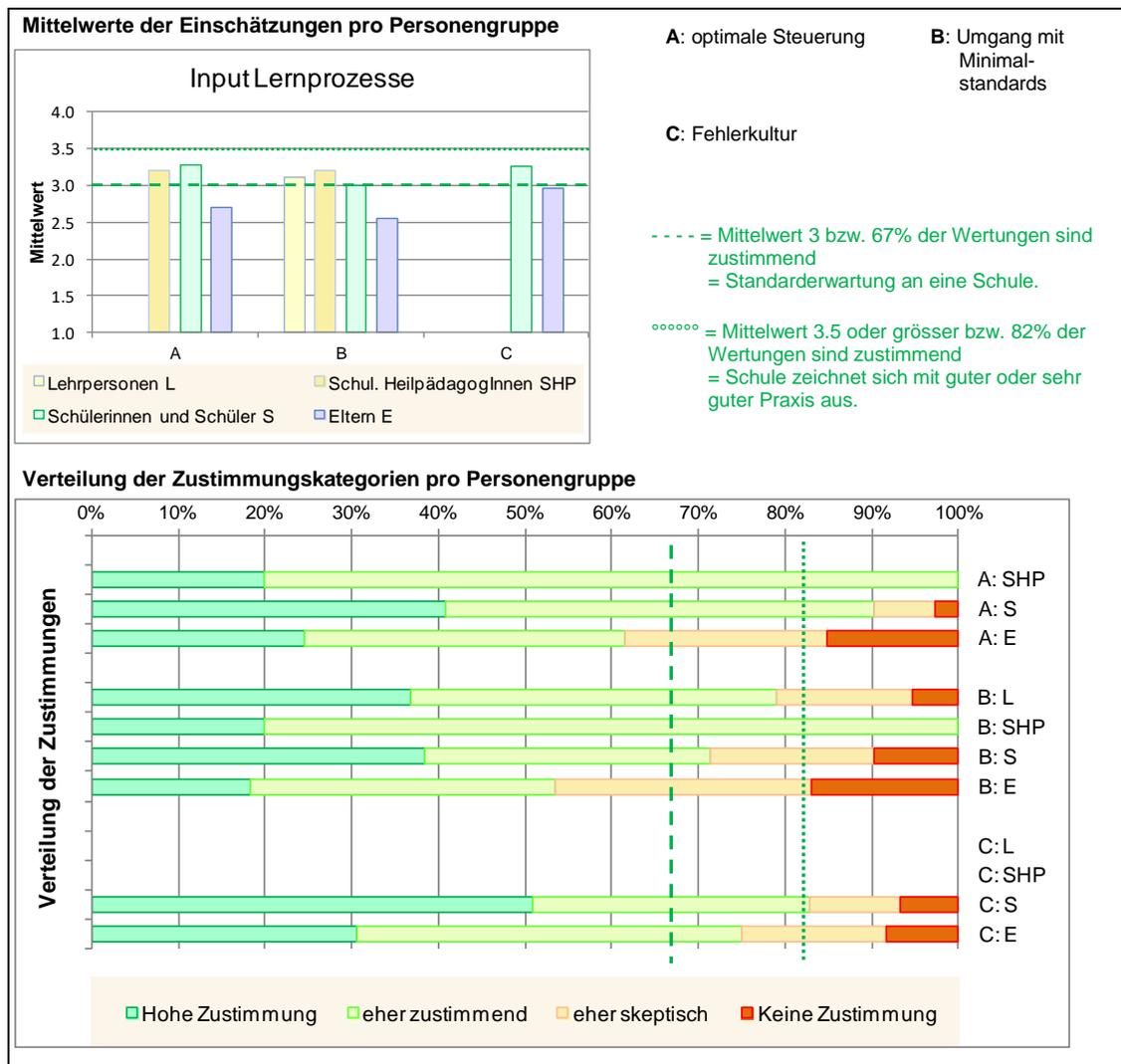
a. Input Lernprozesse

Anspruch: Das Ausmass an Steuerung des Lernprozesses durch die Lehrpersonen mittels strukturierender Vorgaben und Kontrollen wird den individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst (für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sind engere Vorgaben und Kontrollen vorgesehen). die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich grundsätzlich gleichzeitig mit der gleichen Sache.

Basislernziele oder Minimalstandards, die von allen Schülerinnen und Schüler zu erreichen sind, sind klar definiert und bilden den verbindlichen Rahmen für alle Schülerinnen und Schüler. darüber hinaus gibt es vertiefende und erweiternde Lernangebote.

In der Klasse herrscht weitgehend ein angstfreier Umgang mit Fehlern und Lernschwierigkeiten. die Unterstützung, die die Schülerinnen und Schüler von der Lehrperson erhalten, wird als hilfreich erlebt.

Abbildung 9: Bewertung der 3 Teilbereiche bzgl. Steuerung von AdL-spezifischen Lernprozessen:



⁵ Siehe auch Bemerkungen zum Schulfokus in Kapitel I Einleitung

Steuerung der Lernprozesse

Die Schülerinnen und Schüler sowie SHP nehmen AdL positiv wahr. Die Lernenden fühlen sich genügend unterstützt. In den Unterrichtsbeobachtungen hat sich bestätigt, dass die Lernenden trotz unterschiedlicher Voraussetzungen im Unterricht meist an einem gleichen Thema arbeiten. Die Einschätzungen der Eltern zu AdL zeigen eine starke Streuung. Einige Eltern sind skeptisch bezüglich der Vorteile, die der altersdurchmischte Unterricht haben soll.

Umgang mit Minimalstandards

Die meisten Lehrpersonen sehen in AdL den Vorteil, dass schwächere Schülerinnen und Schüler in diesem Setting emotional gestärkt werden ($m=3.3$). Diese Haltung wird von den SHP weniger stark vertreten ($m=2.8$). Auch die Eltern bezweifeln eher, dass schwächere Lernende in AdL-Klassen emotional gestärkt werden ($m=2.7$).

Im Unterricht werden Basisziele und Minimalstandards in ausreichender Weise definiert. Die Lehrpersonen der Mittelstufe I und II sehen in diesem Bereich jedoch noch Entwicklungspotenzial.

Fehlerkultur

Die Schülerinnen und Schüler können in der Schule Engelberg grossmehrheitlich angstfrei lernen ($m=3.1$). Bei Schwierigkeiten können sie auf Hilfe durch die Lehrpersonen zählen. Die Eltern sind sich etwas weniger sicher, ob ihr Kind im Unterricht keine Angst hat Fehler zu machen oder etwas Falsches zu sagen ($m=2.9$).



In der Primarschule Engelberg beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler im Unterricht grundsätzlich mit der gleichen Sache. Als weiteres Merkmal von AdL gilt, dass Basis- und vertiefende Lernziele entsprechend den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler angeboten werden. Das Angebot scheint jedoch nicht auf allen Stufen gleich ausgebaut. Möglicherweise könnten eine bessere Passung und Steuerung der Lernprozesse Ängste und Überforderung vor allem von lernschwachen Schülerinnen und Schülern aber auch Ansprüche von Lernstarken etwas abfedern.

Entwicklungshinweis:

Wir empfehlen, im Unterricht vermehrt sowohl mit Basislernzielen als auch mit Zusatzlernzielen zu arbeiten, um eine bessere Anpassung der Lerngelegenheiten an die individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Hilfreiche Inputs hierfür könnten zum Beispiel gegenseitige Unterrichtsbesuche (im Idealfall stufenübergreifend) mit vorgängig ausgearbeiteten Beobachtungskriterien zu AdL bieten.

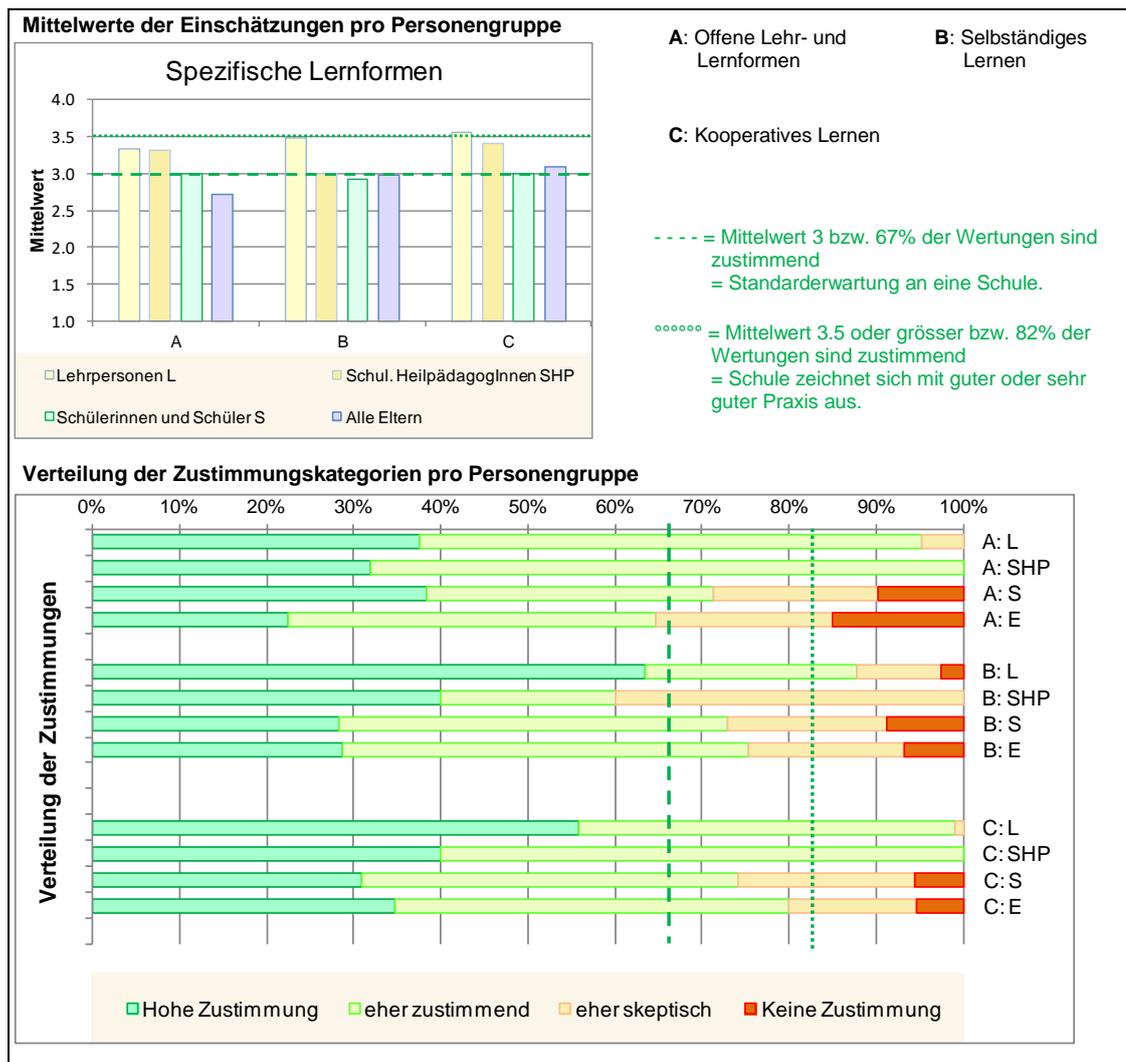
b. Spezifische Lernformen

Anspruch: Offenen Lehr- und Lernformen, die unterschiedliche Lernwege, Lern tempi, Lernmaterialien, Lerninteressen, Lernziele zulassen, wird genügend Platz eingeräumt (z. B. Planarbeit, Projekte, Freiarbeiten). Durch variierende Aufgabenstellungen, offene Lernsettings, Recherchieraufträge, Einsatz von Lernportfolios usw. wird Lernen auf unterschiedlichem Lern- und Entwicklungsstand ermöglicht. Neben der gemeinsamen Arbeit aller Schülerinnen und Schüler wird an unterschiedlichen Aufträgen gearbeitet. (Aufgaben auf verschiedenen Niveaus und diverse Vertiefungsmöglichkeiten, abgestimmt auf individuelle Fähigkeiten und Interessen.)

Die Lernkompetenzen und Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler werden gezielt und kontinuierlich aufgebaut. Schülerinnen und Schüler werden gezielt befähigt, Lernverantwortung zu übernehmen. Selbstständiges Lernen und Arbeiten ist auch ohne unmittelbare Kontrolle und Steuerung durch die Lehrperson über längere Sequenzen hinweg möglich. dadurch wird ein höheres Mass an Binnendifferenzierung ermöglicht.

Kooperatives Lernen wird als Unterrichtsprinzip verstanden und als fester Bestandteil des Unterrichts genutzt, um Heterogenität in der Klasse / Lerngruppe produktiv für das Lernen aller Beteiligten zu nutzen.

Abbildung 10: Bewertung der 3 Teilbereiche bzgl. AdL-spezifischer Lernformen



AdL gilt als wesentlicher Hinweis auf einen positiven Umgang mit Vielfalt (vgl. Kapitel IV). Durch diesen Umstand gibt es im vorliegenden Kapitel Wiederholungen und Präzisierungen zu den vorhergehenden Ausführungen.

Offene Lehr- und Lernformen

Die Lehrpersonen und SHP geben an, dass eine breite didaktische Palette für den Unterricht genutzt wird. Dadurch wird Lernen auf unterschiedlichem Lern- und Entwicklungsstand ermöglicht. Die Unterrichtsbeobachtungen und Rückmeldungen der Lernenden deuten aber darauf hin, dass im Unterricht noch mehr Möglichkeiten für unterschiedliche Lern tempi und Lernwege geboten werden könnten.

Die Eltern zeigen sich eher skeptisch bezüglich der offenen Lehr- und Lernformen und ihrem Effekt auf sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Lernende (vgl. Kapitel IVb).

Selbständiges Lernen

Das selbständige Lernen der Schülerinnen und Schüler – ihre Lernkompetenzen und Lernstrategien – werden kontinuierlich aufgebaut. Die Lehrpersonen geben an, dass sie Lernanlässe schaffen, die das Lernen nach eigenen Interessen ermöglichen (m=3.6). Diese Feststellung wird von den Schülerinnen und Schülern (m=2.7), SHP (m=3.0) und Eltern (m=3.0) nicht gleichermassen geteilt.

Kooperatives Lernen

Die Lehrpersonen und SHP nutzen kooperative Lernformen als festen Bestandteil in ihrem Unterricht, um die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler produktiv zu nutzen. Die Lernenden werden dazu angehalten sich gegenseitig zu helfen und immer wieder mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten. Das kooperative Lernen wird von den Lehrpersonen thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler denken allerdings, dass nicht genügend darüber gesprochen wird, wie man gut zusammen arbeiten kann und was dabei verbessert werden könnte.



An der Primarschule Engelberg werden offene Lehr- und Lernformen eingesetzt, die das Lernen auf unterschiedlichem Lern- und Entwicklungsstand ermöglichen. Ein häufigeres bzw. bewussteres Reflektieren der Arbeitsweise mit den Lernenden könnte die Vorteile von AdL und dessen positive Wahrnehmung verstärken.

Das Evaluationsteam hat die Stufenteams in den Ratingkonferenzen als offen und konstruktiv in Bezug auf Schwierigkeiten und Grenzen bei der Umsetzung von AdL erlebt. Diese positive Kultur gilt es zu nutzen.

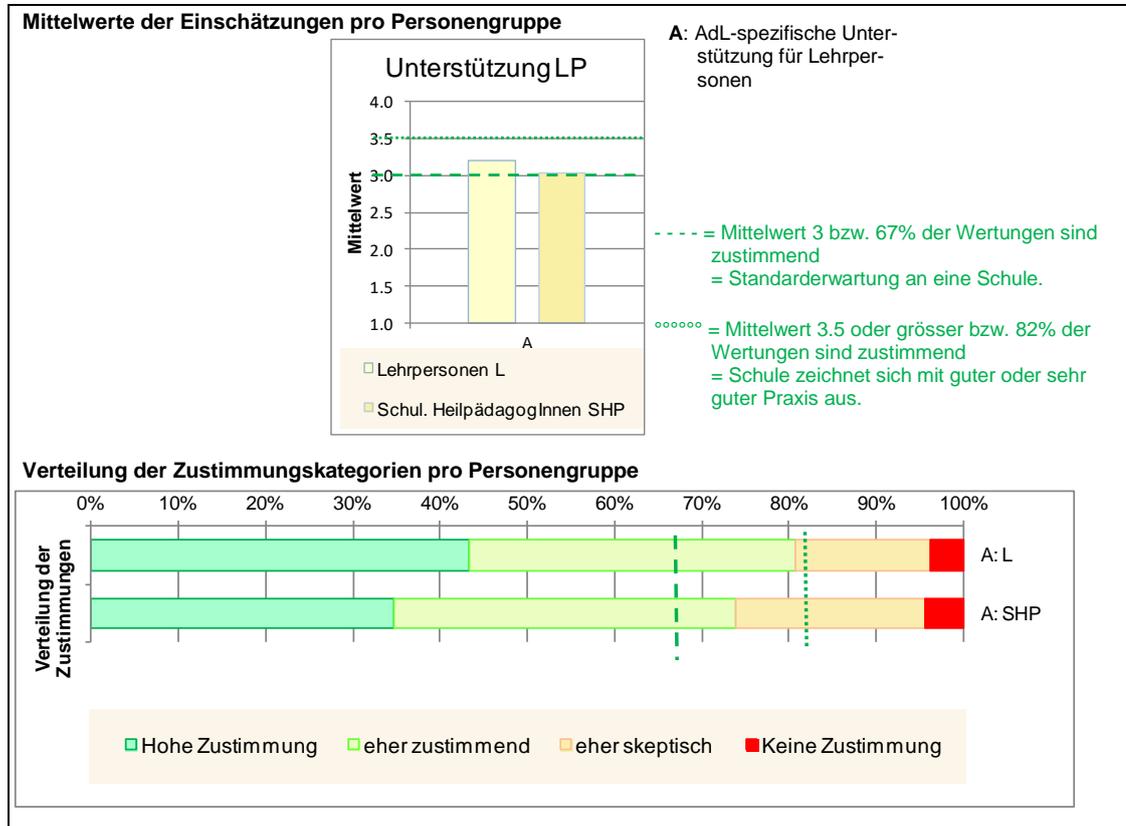
Entwicklungshinweis:

Das Evaluationsteam empfiehlt, das Repertoire an erfolgreichen offenen Lehr- und Lernformen als auch didaktische Schwierigkeiten an der Primarschule Engelberg im Team zusammenzutragen und zum Nutzen aller zu thematisieren.

c. AdL-spezifische Unterstützung für Lehrpersonen

Anspruch: Im gesamten Kollegium der Primarschule Engelberg bzw. in den jeweiligen Unterrichtsteams werden Themen im Bereich der altersdurchmischten Lerngruppen stetig traktandiert und in SCHILW entsprechende Weiterbildungen angeboten. Die Lehrpersonen erhalten u.U. auch direktes Coaching interner (Schulleitung, Stufenleitung) bzw. externer Art. Lehrpersonen beurteilen entsprechende Ressourcen als ausreichend.

Abbildung 11: Bewertung der AdL-spezifischen Unterstützung für Lehrpersonen



AdL ist an der Primarschule Engelberg ein stetiges Thema und die Lehrpersonen empfinden die Unterstützung, die sie bezüglich AdL-Umsetzung erhalten, als ausreichend. Allerdings wird aus den Ratingkonferenzen deutlich, dass in den letzten Jahren AdL (zu) wenig explizit thematisiert oder traktandiert wurde. Auch fehlen aus Sicht der Lehrpersonen Lernimpulse, Anregungen oder Rückmeldungen zu AdL durch die Schulleitung oder eine externe Beratung. Es gibt zu wenig Zeitgefässe, die spezifisch für die Weiterentwicklung der AdL-Praxis gedacht sind.



Das AdL-Konzept wird an der Primarschule Engelberg getragen und gelebt. Die Weiterentwicklung der Praxis steht aber nicht (mehr) im Fokus und damit fehlt es an festen Zeitgefässen und Organisationformen, um sich über AdL auszutauschen und noch mehr von einander zu profitieren. Ein konstruktiver und offener Umgang mit Kritik und Anregungen zur AdL-Praxis ist für eine gelingende Umsetzung unabdinglich.

Entwicklungshinweis:

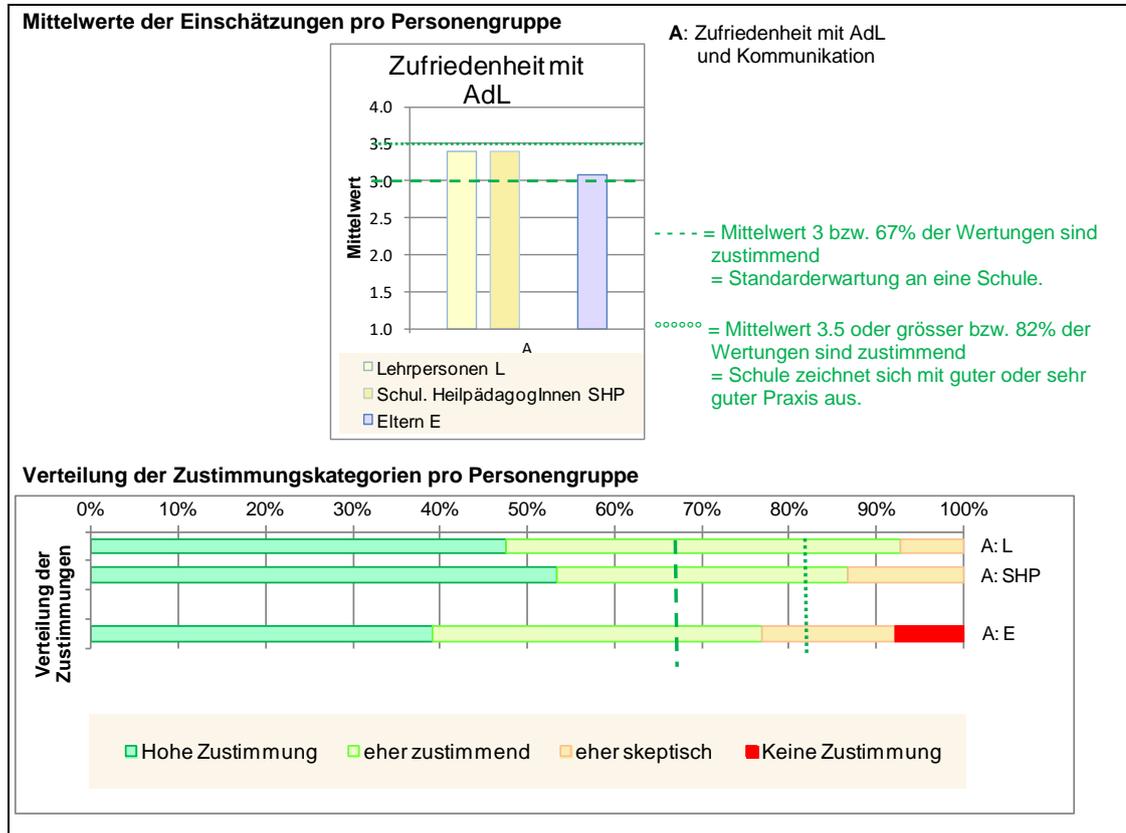
Das Evaluationsteam empfiehlt, die positive Grundhaltung der gesamten Primarschule Engelberg und die erarbeiteten guten Erfahrungen mit AdL in Zukunft zu stärken und für das ganze Team nutzbar zu machen. Das ESE-Team empfiehlt weiter, dass AdL an der Primarschule Engelberg mehr „Raum und Zeit“ erhält. Dies kann durch verbindliche Austausch- oder Hospitationsformen geschehen, idealerweise über die Stufen hinweg.

d. Zufriedenheit mit AdL und der entsprechenden Kommunikation

Anspruch: Eltern wie auch Lehrpersonen unterstützen die Schulform mit AdL grundsätzlich. Sie erkennen den Mehrwert gegenüber jahrgangsmässig geführtem Unterricht und schätzen die Grundstimmung positiv ein.

Eltern fühlen sich genügend über die Schulform informiert.

Abbildung 12: Bewertung bzgl. Zufriedenheit mit AdL und der entsprechenden Kommunikation



SHP und auch die Lehrpersonen haben den Eindruck, dass Schülerinnen und Schüler mit AdL gut zurechtkommen und dass sich diese Praxis positiv auf die Gemeinschaftsbildung auswirkt. Die Eltern stützen diese Einschätzung mehrheitlich – AdL erhält eine breite Akzeptanz. Allerdings scheint ein Teil der Eltern AdL grundsätzlich skeptischer entgegenzustehen als die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler. Die Eltern fühlen sich jedoch im Grundsatz gut über den altersdurchmischten Unterricht informiert. Die Öffentlichkeit erhält in Engelberg regelmässig und auf verschiedene Weise Einblick in die AdL-Praxis.



Die jährlichen Klassenzuteilungen erscheinen den Beteiligten oft willkürlich und führen zu viel Unverständnis. Das Evaluationsteam kann den Bedenken folgen. AdL stellt die Schülerinnen und Schüler vor besondere Herausforderungen, gerade in Bezug auf Bindungen. Der absichtliche Wechsel führt jedes Jahr zu zusätzlicher Durchmischung und verhindert womöglich nötige Kontinuität von Beziehungen und Freundschaften. Der Unmut, der durch die Klassenzuteilungen entsteht, wird möglicherweise – insbesondere von den Eltern – der Schulungsform AdL zugeschrieben und schwächt die positive Wahrnehmung dieser. Die Absicht der Schulleitung, gezielt lernförderliche Zusammensetzungen zu schaffen, wird zu wenig erkannt.

Entwicklungshinweis:

Das Evaluationsteam empfiehlt, das System der Klassenzu- und umteilungen und die damit verbundene Absicht besser zu kommunizieren und entsprechendes Verständnis zu fördern.



AdL wird vom Team der Primarschule Engelberg grundsätzlich unterstützt, auch wenn einzelne Nachteile und Schwierigkeiten erkannt werden. Das Evaluationsteam vermisst einen gewissen Stolz der Primarschule Engelberg auf ihre AdL-Praxis. Die eigentlich positive Grundhaltung und Selbsteinschätzung der Lehrpersonen zu AdL wird von den Eltern denn auch nicht entsprechend reflektiert. Die Eltern zeigen sich skeptisch bezüglich der Vorteile von AdL.

Die Information und Kommunikation der Schule wird von den Eltern nicht grundsätzlich bemängelt. Damit die noch relativ neue AdL-Praxis auch bei den Eltern die entsprechende Unterstützung findet, braucht es wohl noch etwas Zeit.

Entwicklungshinweis:

Das Evaluationsteam empfiehlt, dass ein Austausch – eventuell auch unter Beteiligung von Eltern und Schulratsmitgliedern – stattfindet, wo auch Schwierigkeiten und Kritik zum AdL in wertschätzender Art platziert und gewinnbringend genutzt werden können. Die pädagogischen Erwartungen müssen geklärt und die Eltern umfassend informiert werden. Eine (möglicherweise durch eine externe Fachperson begleitete) SCHILW oder ein ähnliches Gefäß gäbe dem Thema den nötigen formellen und zeitlichen Rahmen und würde das gemeinsame Commitment bezüglich AdL stärken.

VI. Anhang

a. Die externe Evaluation im Kanton Obwalden

Zentrale Aufgabe der externen Evaluation ist es, **Wissen** zu generieren, das den Schulen ermöglicht, das eigene Profil klarer zu sehen und eigenes Wissen zu bestätigen (Offizialisierungsfunktion). Schulen nutzen dieses, um eigenständig **Entwicklungsprozesse** anzustossen. Die Schulaufsicht begleitet und kontrolliert die von der Schule entsprechend definierten Massnahmen. Das generierte Wissen dient aber auch der **Rechenschaftslegung** gegenüber den gemeindlichen Behörden (Schulrat), der kantonalen Aufsicht und der Öffentlichkeit. Schliesslich werden im Evaluationsverfahren geltende **Normen** kommuniziert und deren Umsetzung verbindlich eingefordert.

Mit der Schulleitung wurde am 24. Juni 2016 eine Evaluationsvereinbarung abgeschlossen, die alle Rechte und Pflichten sowie Leistungen der Vertragspersonen wie auch die Bedingungen der Evaluationsarbeit festlegt [immer auf der Basis der «Ausführungsbestimmungen über die externe Schulevaluation der Volksschulen» vom 29. Juni 2010 (Stand 1. Juli 2015)⁶].

b. Ablauf

Vorbereitungssitzung	24.06.2016
Vorbefragung Schülerinnen und Schüler / Eltern / Lehrpersonen / Schulleitung	05. – 06.09. 2016
Dialog 1 mit Schulleitung (Besprechung der quantitativen Analyse und der entsprechenden Vergleich mit Stärken-Schwächen-Analyse der Schule).	11.11.2016
Vorinformation der Lehrpersonen über die Evaluation und den Schulbesuch	17.01.2017
2-tägiger Besuch der Schule	23. – 24.01.2017
Dialog 2 mit Schulleitung (Validierungssitzung, Absprache der Entwicklungshinweise, Klärung der Präsentation für die Lehrpersonen)	08.05.2017
Mündliche Rückmeldung an Lehrpersonen, Schulleitung und Schulrat	30.06.2017
Endbericht an Schulleitung und Schulrat	26.06.2017

c. Evaluationstätigkeiten

Dokumentenanalyse

- Analyse Schulportfolio
- Analyse Stärken-Schwächen-Analyse der Schule
- Analyse weiterer Unterlagen der Schule (z.B. Berichte zur internen Schulevaluation)

Schriftliche Befragung (Fragebogen)

- Schülerinnen und Schüler (digital und Papier) 124
- Lehrpersonen und SHP (digital) 35
- Schulleitung (Haupt- und Stufenleitungen) (digital) 2
- Eltern (digital und Papier) 72 (Rücklauf 53%)

Beobachtungen

- 13 Unterrichtsbesuche

Interviews

- Schulrat (Delegation; 2 Personen)
- Schulsozialarbeiterin
- Leitender Hauswart

Ratingkonferenzen

- Lehrpersonen (3 Gruppen; total 19 Klassen- und Fachlehrpersonen)
- SHP (1 Gruppe mit 5 SHP)

⁶ GDB 412.113

d. Quantitative Resultatdarstellung und Wertung

Mittelwerte

Der Mittelwert stellt den Durchschnitt aller Einschätzungen dar.

Im Bericht werden Mittelwerte über mehrere Items (Qualitätsaussagen) als Säulen- oder Balkendiagramme dargestellt.

Als grobe Richtlinie (Norm) werden solche Mittelwerte wie folgt interpretiert:

Mittelwert liegt zwischen	Qualitätseinschätzung
3.50 und 4.00	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exzellente Praxis ▪ die Schule übertrifft die Erwartungen ▪ sehr hohe, sehr gute Werte ▪ beispielhaft ▪ Norm eindeutig erfüllt
3.00 und 3.49	<ul style="list-style-type: none"> ▪ differenzierte und sorgfältige Praxis ▪ gute Werte ▪ Norm erfüllt ▪ kein spezieller Handlungsbedarf
3.00	<p style="text-align: center;">Standardwert; „das was man erwarten darf“. Praxis erfüllt grundlegende Anforderungen</p>
2.50 und 2.99	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansätze zu guter Praxis sind vorhanden, aber nicht an der ganzen Schule ▪ tendenziell kritische Praxis ▪ Norm (schwach) nicht mehr erfüllt ▪ spezieller Handlungsbedarf kann bestehen
2.00 und 2.49	<ul style="list-style-type: none"> ▪ etwas wird nicht oder unangemessen getan ▪ eindeutig ungenügende Werte ▪ Norm eindeutig nicht erfüllt ▪ in der Regel zwingender Handlungsbedarf
1.00 und 1.99	<ul style="list-style-type: none"> ▪ tiefe bis sehr tiefe Werte ▪ Norm verfehlt ▪ in der Regel (sehr) dringender Handlungsbedarf

e. Evaluationsplan

Montag, 23.01.2017

Zeit	Andrea Renggli				Heinz Buholzer			
	Klasse	Fach	Ort	Lehrpersonen	Klasse	Fach	Ort	Lehrpersonen
09:55 - 10:40	I	Schulrat: SR Monika Rüegger; SR Lars Feierabend Zimmer 8 (Gruppenzimmer MS1)						
10:45 - 11:30	MS II C	F / IF	Zi 6	Nadine Würsch Marlis Scheuber SHP	MS II B	M / IF	Zi 5	Tanja Scheuber Klaus Imfeld SHP
13:30 - 14:15	SH Rundgang	Rundgang/Start Lehrzimmer Hauswart Thomas Hess			MS II C	TG	TG/TTG Mühlematt EG	Nadine Würsch Elsbeth Arnold
14:20 - 15:05	US C	M / IF	Zi 15	Kathrin Breitenfellner Bernadette Küttel SHP	MS I C	E	Z 9	Angela Thomasius
15:15 - 16:00	Rk	Lehrpersonen KG/US		Perrin Carol; Huber Rita; Meyer Claudia; Alder Mulcahy Karin; Imboden Stefanie; Lütthold Fabienne; Breitenfellner Kathrin; von Deschwanden Priska; Lütthold Janine (-> Zimmer 8)				
16:10 - 16:55	Rk	Lehrpersonen MS II		Arnold Elsbeth; Geiger Anja; Scheuber Tanja; Würsch Nadine (-> Zimmer 8)				
	Standort ESE Team:				Zimmer 8 (Gruppenzi MS1)			
	I	Interview	Rk	Ratingkonferenz	Ub	Unterrichtsbeobachtung		

Dienstag, 24.01.2017

Zeit	Andrea Renggli				Heinz Buholzer			
	Klasse	Fach	Ort	Lehrpersonen	Klasse	Fach	Ort	Lehrpersonen
	Zimmer 1 - 12: Schulhaus ÄSCHI				Zimmer TG, 14 - 20: Schulhaus MÜHLEMATT			
08:50 - 09:35	US A	M/IF	Zi 14	Karin Alder Bernadette Küttel, SHP				
09:55 - 10:40	KG B		Kindergarten	Carol Perrin Barbara Furrler SHP	MS I B	D / IF	Zi 11	Ursula Hainbucher Werner Küng SHP
10:45 - 11:30					KG C		KG Eing. unten	Claudia Meyer
13:30 - 14:15	US	DaZ	Zi 20	Bernadette Küttel, SHP	BBF		Grzi 2 ehem. Compi	Marlis Scheuber, SHP
14:20 - 15:05	MS I D	Sport	Turnhalle	Kathrin Furling	I	Interview Schulsozialarbeiterin / Zi Aulatum Regula Baumann Häcki		
15:15 - 16:00	Rk	Lehrpersonen MS I		Limacher Bruno; Frommenwiler Brigitte; Hainbucher Ursula; Thomasius Angela; Furling Bucher Kathrin; Bösch Michèle (-> Zimmer 8)				
16:10 - 16:55	Rk	SHP		Imfeld Klaus; Furler Merloni Barbara; Küng Werner; Küttel Bernadette; Scheuber Marlis (-> Zimmer 8)				

f. Follow-up

Gemäss «Ausführungsbestimmungen über die externe Schulevaluation der Volksschulen» vom 29. Juni 2010 (Stand 1. Juli 2015)⁷

Veröffentlichung:

Die Schulleitung ist verpflichtet, alle Befragten (beispielsweise die Erziehungsberechtigten) in geeigneter Form über die Resultate der Evaluation zu informieren.

Sie kann den Evaluationsbericht beziehungsweise Auszüge daraus zusammen mit dem Massnahmenplan im Internet beziehungsweise in Druckerzeugnissen der Einwohnergemeinde publizieren.

Massnahmenplan:

Die Schule erstellt aufgrund der Entwicklungshinweise aus dem Evaluationsbericht einen Massnahmenplan. Dabei wählt sie mindestens zwei Entwicklungsempfehlungen zur Umsetzung aus.

Die Schulleitung reicht den Massnahmenplan innert drei Monaten der Schulaufsicht zur Genehmigung ein.

Die Schulaufsicht genehmigt, nach allfälliger Differenzbereinigung mit der Schulleitung beziehungsweise mit dem Schulrat, den Massnahmenplan und überprüft den Vollzug spätestens nach zwei Jahren.

⁷ GDB 412.113